

Feder&Schwert präsentiert

FILS UND MÄR



EINE *Steam* **punk** -ANTHOLOGIE

an ihrem Schädel besiegelte ihr Ende.



„Aber wie sind Sie dann nach Lybya gekommen?“, fragte der Beamte. „Sicher nicht geschwommen.“

„Nein, ich hatte Glück. Ehe meine Muskeln vor Kälte starr wurden, fand ich eine Lücke im Eis des Flusses. Schnell wurde mir klar, dass die Weißen Westen weiter hinter mir her sein würden. Also bestach ich einen Fischer, mich übers Mittelmeer zu fahren. Doch ich hatte die Weißen Westen unterschätzt. Sie folgten mir mit einem Luftschiff und versenkten die Barkasse.“

„Das ist ja eine abenteuerliche Geschichte, die Sie mir da auftischen, Herr Tadeusz. Was wurde aus Aurora und Galileo?“

„Sie versanken im Canal Grande. Bis dato konnte sie niemand bergen.“

Der Sachbearbeiter ordnete die Akten vor ihm.

„Vielen Dank, Herr Tadeusz, für Ihre amüsante Geschichte. Leider kann ich sie nicht glauben.“

„Aber sie ist wahr!“

Der Sachbearbeiter hob beschwichtigend die Hände. „Nichts für Ungut. Wenn ich in meinem Beruf etwas gelernt habe, dann ist es, dass Wahrheit immer im Auge des Betrachters liegt.“

Er nahm einen Stempel und setzte ihn schwungvoll auf das Deckblatt meiner Akte.

„Antrag abgelehnt.“

Eiken



von Christian Vogt

Eiken liebte seine Waffe. Zärtlich strich er über ihre Kurven wie über die Haut einer schlafenden Geliebten. Er betrachtete entzückt den damazierten Lauf, den Drucktank aus Messing, die kleinen Leitungsrohre, die hervor klappbaren Linsen der Zieloptik und den schwere Kolben aus Wurzelholz, in dem sich auch der Behälter für die Kugeln befand. Eine Schönheit, und wenn sie erwachte, Salve für Salve, war sie voller Leidenschaft. Er nannte sie Tomke. Nach seine Ehefrau, die ihn einige Jahre zuvor für ein Weichei verlassen hatte.

Nur wenige Männer konnten ein Druckgewehr dieser Größe stehend abfeuern und dabei eine ruhige Hand behalten. Eiken vermochte das. Er hatte den nötigen Körperbau. Außerdem war Eiken Friese.

Er prüfte das Barometer der Waffe und ihr Magazin, dann zog er sich die Schutzbrille über die Augen, richtete den Ohrenschutz der Æronautenkappe noch ein letztes Mal, straffte die Hosenträger. Noch ein Schluck Cognac aus dem Flachmann, dann zurrte er den Schultergurt stramm, an dem Tomke über seiner fellgefütterten Lederjacke hing, und ergriff das Gestänge des Gleiters.

Einer der Maschinisten nickte und drehte das wuchtige Rad aus Stahl, um die Frachtluke des Luftschiffs zu öffnen. Sogleich füllte sich der Frachtraum mit dem Lärm der Motoren und dem Chaos des Zugwinds.

Rechts neben Eiken machte auch Heinrik seinen Gleiter bereit.

Das schöngekämmte Arschloch!

Hellblond, akkurater Seitenscheitel und immer ein Witzchen auf den Lippen. Ein Fleisch gewordener Mädchentraum. Aber so sehr Heinrik auch mit seinen Flugkünsten prahlte, der Binnenländer kam nicht an Eikens Gespür für die Winde heran.

Zu Eikens Linken schickte der Gnostiker vor dem Absprung ein letztes Gebet zu seinem Herrn. Der schwächliche Kerl – er hieß Johan, und sie hatten ihn in Gent an Bord genommen – hatte die typische dunkle Tracht der Gnostiker am Leib, eine Art eng anliegende Kutte. Dazu trug er nur das Amulett seiner Konfession, das ein geöffnetes Auge zeigte. Die Æronautenbrille wirkte an ihm denkbar fehl am Platz.

Insgesamt nicht gerade gut angezogen, um aus einem Luftschiff zu springen. Aarem Knech.

Immerhin hatte er es sich nicht nehmen lassen, sie auf diesen Wahnsinn zu begleiten – nur, um ihnen mit seinen Fürbitten beizustehen.

Christengelaber hin oder her – konnte ja nicht schaden.

„Es ist soweit!“, schrie der Maschinist gegen den Wind an, der dem Mann die Worte aus dem Mund stahl.

Eiken nickte mehrfach vor Vorfreude. Wie Heinrik war er ein Stürzer. Ein Teufelskerl, der mit seinem Gleiter den Himmel zwischen kämpfenden Luftschiffen durchzog. Die Stürzer hatten sich in der kurzen Zeit ihrer Existenz schon einen Namen gemacht – irgendetwas zwischen Helden und Selbstmördern.

„Glück ab!“, wünschte der Maschinist.

Ein kurzer Anlauf, ein todesverachtendes Lachen, dann war er in seinem Element.

In diesem Augenblick tauchte die *Salzsturm* aus den Wolken und feuerte eine Breitseite auf ihr Opfer ab. Mündungsfeuer erleuchtete die Wolkendecke mit rotem Schein, und der Kanonendonner drang selbst durch den Wind ans Ohr der drei Stürzer.

Sie fielen, fanden einen Aufwind und ritten auf einer Isotherme ihrem Ziel entgegen. Der *Majesté*.

Das Luftschiff fuhr unter der Flagge des französischen Königs. Ein Schornstein, der mittig aus der Gashülle ragte, sandte dunkle Rauchsäulen gen Himmel und verriet, dass die Kesselmänner die Dampfmaschine unter Vollast beanspruchten. Das Schiff hatte begonnen, das Feuer zu erwidern. Die *Majesté* fuhr tief – der Winkel war zu steil, um Kanonen gegen die *Salzsturm* einsetzen zu können –, aber ihr Opfer hatte dennoch Zähne. Es war kein Händler, sondern ein Schiff der französischen Luftwaffe. Oben, nahe dem Bug, spuckte eine neuartige Rotationskanone Tod und Verderben auf die friesischen Piraten der *Salzsturm*. Ein kohlebefeuerter Dampfkessel hielt die Rotation der acht Läufe in Gang und stellte ausreichend Druck für die Geschosse bereit. Das war ihr Auftrag. Rotationskanone ausschalten, damit die *Salzsturm* längsseits gehen und ihre Mannschaft entern konnte.

Unter ihnen zog in fünfhundert Metern Tiefe der Kanal zwischen Ængland und Frankreich dahin, der von Jahr zu Jahr schmaler wurde. Die *Majesté* fuhr einen Umweg, um keine Piraten anzulocken. Vergebens. Johan hatte den Friesen den Kurs verraten. Ziel der *Majesté* war der gigantische Luftschiffhafen, der von einem Ingenieur namens Bönickhausen aus der Eyfalia konstruiert und kürzlich in Paris eingeweiht worden war. Wenn es nach Eiken und seinen Leuten ging, würde ihre Beute den Eyffel-Turm nie erreichen.

Das französische Luftschiff hatte in der freien Handelsstadt Amsterdam allerlei Schätze geladen, um sie ihrem König zu bringen. Amsterdam hatte viel zu bieten, das sonst nur äußerst schwer zu besorgen war. Mechanische Wunder aus London, Automaten aus Æsta, Kunstschätze aus dem Zarenreich. Die schönsten Stücke, sauber ausgewählt und verpackt, um jetzt von den Friesen abgeholt zu werden.

Der Gnostiker hatte augenscheinlich etwas dagegen, dass den Biblikern, die vom König von Frankreich unterstützt wurden, Kirchenschätze aus dem Osten in die Hände fielen. Damit gingen die Mönche, die sich sonst im Gegensatz zu den Biblikern nicht um profanen Prunk, sondern nur um Gebete und Selbstfindung sorgten, im Konfessionsstreit doch sehr weit. Aber

das konnte Eiken einerlei sein. Eiken wollte seine Prise.

Wie Krähen kreisten die Stürzer über ihrer Beute und stießen dann hinab. Sauber setzte Eiken seinen Gleiter auf der Hülle der *Majesté* auf und lief aus, um Schwung zu verlieren. Er versenkte einen Anker in der Ballonhaut, um den kostbaren Gleiter zu fixieren. Dann löste er seine Riemen und machte Tomke bereit. Auch Henrik, der Aufschneider, landete sanft, während Johan nur wie durch ein Wunder nach einem kontrollierten Absturz nicht in die Tiefe fiel. Möglicherweise war sein Gott doch mit ihm.

Die drei Stürzer waren offensichtlich noch unbemerkt, als sie sich zum Bug aufmachten. Henrik sicherte zum Heck hin und drehte sich dauernd von links nach rechts, während Eiken zur Rotationskanone vordrang.

Ganz blind waren die Franzmänner anscheinend doch nicht, denn zwei blau uniformierte Soldaten erhoben sich aus der Stellung, die unablässig Salven von sich gab und nur kurz zum Wechseln der überhitzten Läufe verstummte. Sie ignorierten den fehlgehenden Schuss aus Heinrichs Pistole – wie immer, der Idiot – und legten die Büchsen auf die Eindringlinge an. Unter den Gebeten des Gnostikers feuerte Eiken ein paar Schüsse aus dem Druckgewehr und fegte die Soldaten wie nebenbei von der Hülle.

Dann fehlte nur noch der Schütze in der Stellung. Das war zu eng für Tomke, er wollte ja nicht versehentlich den Heizofen des Kessels beschädigen, das Treibgas in die Luft und sie alle zu Ekkenekkepen jagen. Eiken bemühte sein langes Messer. Dann verstummte die Kanone endlich, und der Weg für die *Salzsturm* war frei.

„Jetzt können wir uns schön ausruhen und auch mal die anderen ihre Prise verdienen lassen!“, bemerkte Henrik, als er seine grinsende Visage in den Schützenstand steckte.

„Nein“, widersprach Johan ruhig. „Wir haben noch etwas vor und können keine Zeugen gebrauchen.“

Mit dem Ende des Satzes hob Eiken seine Klinge und zog sie Henrik über die Kehle.



„Hauptsache, das Geld stimmt“, dachte Eiken. Er hatte Henrik ohnehin noch nie leiden können. Wer wusste schon, ob Henrik den zweiten Teil des Plans, den Johan und Eiken ausgeheckt hatten, nicht an die übrigen Piraten verraten hätte? Außerdem war der Anteil größer, wenn man nur durch zwei statt durch drei teilte – soweit reichten selbst Eikens Rechenkünste.

Johan, der Gnostiker, wollte einen der Schätze für sich oder sein Kloster oder wo auch immer diese Leute lebten, und er war bereit, dafür zu zahlen. In einer ruhigen Minute vor dem Angriff hatten sie die Bedingungen ausgemacht, und Johans Angebot reichte aus, um sich damit zur Ruhe zu setzen. Irgendwo als Lebemann in Hamburg, mit Anzug und Zylinder. Ein Bonvivant, der den ganzen Tag Cognac soff, Haschisch rauchte und den Dienstmädchen nachstellte. Oder der sich in den Sommern Sächsisch-Siziliens faul die Sonne auf den Pelz brennen ließ.

Sie hatten sich bis in den Frachtraum vorgeschossen. Das heißt, Eiken hatte geschossen, und Johan hatte den Weg gewiesen. Die *Majesté* hatte Schlagseite. Ihre Feindin, die *Salzsturm*, hatte die Beute an den Hakenwerfern, und der Enterkampf war im vollen Gang. Daher hatten

die beiden Stürzer im Frachtraum auch ihre Ruhe. Nur zwei Luftschiffer hatte Eiken zwischen den Kisten erschießen müssen.

Die Beute des geheimen Ausflugs ins Innere des Luftschiffs, von dem die anderen Friesen nichts wissen mussten, hatten sie bereits bei sich: eine Bibel mit kostbaren Goldbeschlügen und zahlreichen handgemalten Illustrationen. Als Heide machte sich Eiken natürlich nichts aus Bibeln – selbst, wenn er hätte lesen können. Aber das Stück war sicher ein kleines Vermögen wert. Möglicherweise sogar genug für ein eigenes Luftschiff!

Der Gnostiker fand schnell, was er für ihre Flucht brauchte. Die Froschfresser hatten tatsächlich einen Gyro-Flügler hier. Ein Meisterwerk der Æronautik aus Aluminiumstangen und Rotoren, das aus eigenem Antrieb ohne Wasserstoffzellen in der Luft fliegen konnte. Wendig wie eine Libelle und angetrieben durch eine Erlenhofen-Brennstoffzelle. Derartige Flugapparate stammten ausschließlich aus Maschinen-Margarets Manufaktur auf Hochgotland. Eine Seltenheit und der versprochene Fluchtweg aus diesem kleinen Unternehmen. Damit würden sie sich zum Festland davonmachen und dort viel Geld ausgeben können.

Jedoch drängte sich ein Zweifel durch die Begeisterung in Eikens Hirn. Der Apparat verfügte über nur einen Sitz!

Eiken wandte sich um und blickte in den Lauf einer Radschlosspistole, die Johan aus seinem Gewand gezaubert hatte. Wo bei Por hatte er das Teil in dem enganliegenden Aufzug verstecken können? In seinem Arsch?

„Tut mir leid, keine Zeugen“, stellte der Gnostiker fest.

„Du wusstest die ganze Zeit über, dass dieses Ding nur einen Sitz hat!“, brummte Eiken. „Mieser Hundsfott! Ich wusste doch, dass ein heimtückischer Kerl wie du kein meditierender Pfaffe sein kann. Aarem Knech, ich habe dir keinen Augenblick ...“

Johan drückte ab, die Feuerwaffe direkt auf Eikens Gesicht gerichtet. Der Rauch und der Blitz des entzündeten Pulvers nahmen dem Friesen die Sicht. Dann ging er auf den falschen Gnostiker los.

Die Waffe war in Johans Hand explodiert. Eiken hatte noch auf der *Salzsturm* den Reisesack des Burschen durchsucht, die Waffe gefunden und den Lauf mit öligen Stoffetzen manipuliert.

Eiken hätte sicher nicht so lange unter böartigen Luftschiffpiraten überlebt, wenn er blindlings irgendwelchen dahergelaufenen Kerlen und ihren leeren Versprechungen vertraut hätte. Er sicherte sich gerne ab und wusste, wer seine Freunde waren.

„Ich bin doch nicht blöd!“, spie Eiken Johan ins Gesicht, während sich die Pranken des Friesen um die Kehle des schmalen Manns schlossen.



„Aber eine Gratifikation darf drin sein. Ich riskiere ja schließlich ‘ne Menge für die Mannschaft!“, versicherte sich der Stürzer selbst, als er die Bibel heimlich in einer Umhängetasche verstaute, kurz bevor seine Kameraden den Frachtraum betraten – Musketen und Pistolen, Schilde und Klingen in den Händen.

„Da bist du! Das Schiff ist unser. Wo ist Henrik?“, rief ihm Neele zu.